Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Etz wollte sich dár fromme Mann
An Biere rácht erquicke, 30.
Ar setzte met Vergnîgen an, —
Doch in dánn A^g·nblicke,
Da zog ər sei Gesichte schief
Un worde argerlich un rief:
„Das ös ju pures Wasser!“ 35.

D·r Rathswérth ös mord-grob geworn,
Dass ar sei Bier sollt· tâfe;
Un Doctər Luther schriech in Zorn:
„Das sei nun eire Strafe:
Wie ihr met Wasser mich tractiert, 40.
Su soll ä jeder Marcht dahiert
Zu lauter Wasser wâre.“

Un siehste, su ös á gekomm:
Su völ mər Märcht in Jahre,
Su völ mal hat dər Marcht geschwomm; 45.
Un ·s wérd néch annerst wâr'e.
Wenn heite Doctər Luther kæm·, —
Ob ar sei Wort zuröcke næhm·?
Das möcht éch gárne wösse.

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

1) **Gâhrmarchtswátter**, Jahrmarktswetter; *j* wird zu *g*, namentlich in mitteldeutschen (vergl. Schm. 503. Zeitschr. II, 138. 498. 556, 13), vereinzelt auch noch in oberdeutschen Mundarten (Zeitschr. III, 109. 111). — Zu *Marcht*, Markt, vgl. Schm. §. 507. Zeitschr. II, 497. III, 110.

3) *ös*, ist; Zeitschr. II, 76, 3, 1. — 4) *änder*, Abfall des Infinitiv-*n*; Zeitschr. III, 124, c; ebenso V. 16. 21. 30. — 7) *trippeln*, tröpfeln.

9) *träschen*, *trêschen*, Koburg. *träschen*, mit grossem Geplätscher regnen; hier als Substantiv. Zeitschr. II, 238 (unter *sifern*). 467. III. 134. 343.

10) *Fitze*, f., Pfütze. Verdünnung der Umlaute (vgl. Zeitschr. II, 555, 2. 561, 6): *Leite*, *eire*, *heite*, *Meise*, *Vergnîgen* etc. — 13) *sálť*, dort; ebenso unten, 2, 26. Zeitschr. II, 276, 23. — 18) *wár'n*, werden. — 25) *Dráś·n*, Dresden.

26) *mägd*, aber; vielleicht ein fortgebildetes *mê ·ch*, meine ich (Ztschr. I, 292, 36), also dem mehr oberd. *halt* entsprechend. Vergl. die adverbialen Fortbildungen *salt* (V. 13), *dahiert* (V. 41), *annerst* (V. 46) und Zeitschr. II, 404, 11. III, 105.

29) *etz*, *etze* (unten 2, 19), jetzt, nach mhd. iezuo, ieze (Ztschr. II, 140), wovon auch bair. *öiz* etc. — 36) *mord-grob*, überaus grob; ebenso unten, 2, 19: *mord-neigierig*. Ztschr. II, 192, 46. 276, 15. — *geworn*, geworden.

2. Ä Trám.

(Rudolstadter Mundart.)

D·r alte Schuster Silge in d·r Saalgasse, dár hatte änn Lehrjong — Friede hiess ·r — das war ä Rackerjonge; dár hatte lauter domme Stræche in Kopfe un sei Mæster hatte seine liebe Nuth mét ·n. Wie sə ämâl alle zwæ in d·r Wárkst sassen un flöckten, sâ'te Friede: „Mæster, heite hâ' ·ch änn pûdelnárrschen Trám gehatt"; — un dâdərbei wollt ·r sich ausschötte vor Lach·n. „„Du dommer Jonge, du wérst á was Ráchtes tráme!"" sâ'te d·r Alte un wischte mét 'n Hemmeärmel onger d·r Nase hönn. ·s dauerte aber néch lange, da sâ't· ·r: „„No, wie war·s änn?"" denn ar war mord-neigierig. Etze fing Friede an un erzählte: „·s war sû: eche un d·r Mæster, mir mussten öber änne grusse stänerne Bröcke; ech ging höb·n un d·r Mæster dröb·n; ·s war aber kä Wasser ong; wu ech ging, sah mər nischt wie Schlamm un Dráck ong, un wu Ihr gingt, sált war lauter Honig. Un off æmal, wie mər mött·n off d·r Bröcke warn, — Herre! da plumpen mər ju alle bæde 'nab, eche in 'n Dráck un d·r Mæster in 'n Honig."

„„Siehste, Jonge!"" schriech d·r Alte un röckte seine Zöpfelmötze nönger, — „„siehste, su gîht ·s solchen gottlûsen Galgenströcken, die nischt wie lûse Stræche in Kopfe honn un öhren Mæstern néch folge woll·n.""

„Ja, ·s ös noch néch alle, Mæster!" sâ'te Friede; „wie mer uns alle bæde wödder raus gearbeit·t hatten un wödder off d·r Bröcke war·n, da musst'mər ju änanner ablácke.

Ä Trôm.

(Achelstadter Mundart bei Krannichfeld.)

D·r æəle Schost·r Höring in d·r Erfortərgassə hattə än Lîhrjongən, — Friedə hussə', — dás warr ä Rackərsjongə; d·r hattə lut·r dommə Stræchə in Kopfə on sie Mœst·r hattə sienə lîəbə Nûəth mət ·n. Wie sə nun ô ämôl in d·r Wâərkst sassən on flöcktən, dó səêtə Friedə: „Mœst·r, hütə hoâ' ·ch än pudəlnärrschən Trôm gəhatt"; — on dódərbî woll ä' sich uússchəätə v·r Lachən. „„Du dommər Jongə, du werrst ôch was Rächts trême"" səêtə d·r Aələ, on weschtə mét 'n Hemməärməl ongər d·r Noâse hén. ·s dûwərtə abbər néch langə, dó səêt· é: „„Nu, wie warr·s 'n?"" denn ä warr mord-neigirig. Etz föng Friedə oân on ərzəählte: „·s warr suə: ech on d·r Mœst·r, mi' mosstən ebbər änne gruəssə Bröckə, ech gengk héb·n on d·r Mœst·r dréb·n. Ás warr abbər ke Wassər ongə; wu ech gengk, do sach me nischt wi Schlamm on Dräck ong·n, on wu Ihr gengkt, sält warr lut·r Honnig. On off œmôl, wi me' mett·n off d·r Bröckə warrn, — Herrə! do plomps' me' ju allə bêdə nongər, ech in Dräck on d·r Mœst·r in Honnig."

„„Siehstə, Jongə!"" sprächt d·r Mœst·r, on röckt an sinnər Zöpfəlmötzə, „„su git ·s sel·gen gottluəsən Galgənströckən, die nischt wie luəsə Strœche in Kopfə honn on əähr·n Mœst·rn nech folgə wonn"".

„Ja, ·s öss abbər noch nech allə, Mœst·r!" səêtə Friedə; „wie me' ons nun allə bêdə weddər ruúsgəärbət honn on weddər off d·r Bröckə warr·n, do mosst' me' ju ænər d·n ännərn obläckə!"

E Traum.

(Eisenacher Mundart.)

D·r âlə Schust·r M. in d·r
Burggass hatt ·n Lihrjungən —
Friedə hoss é, — doss woar ·n
Rackərsjung; d·r hatt lutt·r dommə
Streich in Kopf, un sin Meist·r 5.
hatt· sinnə liewə Nûəth met ·n.
Bie sə nun au əmôl in d·r
Werst zoassən un flicktən, do
soât Friedə: „Meist·r, hütt honn
ich ·n pudəlnärrschen Traum gə- 10.
hatt"; un dodərbei woll hä sich
ufsschött vör Lachən. „„Du dom-
mər Jung, du werst au bos rächts
träum!"" soât d·r Alə un wischt
met 'n Hemmärməl ungər d·r Noâ- 15.
sen hin. ·s duərt awər nit lang,
do soât hä: „„No, bi woârs 'n?""
denn hä woâr mord-neigîrig. Nun
fung Friedə oán un vərzält:
„·s woâr suə: ich un d·r Meist·r, 20.
mei mosst·n ewwər énə gruəssə
Brückən; ich ging hebbən un d·r
Meist·r drebbən. ·s woâr awər
kein Wassər drungən; bu ich gingk,
do soak mer nischt bi Schlamm un 25.
Dreck ungən, un bu hä gingk, do
woâr lutt·r Honik. Un uf əmôl,
bi mə mitt·n uf der Brückən woârn,
— Härr! do plumst·n mə ju allə
beidə ənungər, ich in d·n Dreck 30.
un d·r Meist·r in d·n Honik."

„„Siehstə, Jung!"" soât d·r
Meist·r un rührt an sinner Zipfəl-
mützən; „„suə git·s solch·n Gal-
gənstrickən, die nischt bi luəsə 35.
Streich in Kopf honn un ern
Meist·rn nit folg wonn.""

„Ja, ·s ess awər noch nit all,
Meist·r!" soât Friedə, „bi me
ons nun allə beidə weddər russ- 40.
gəärbt hattən un weddər uf d·r
Brückən woâr·n, do mosst·n me
ju ennər d·n annərn obläck!

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

2) Ein Traum. 8) *Wárkst*, aus Werkstatt gekürzt. — *sâ'te*, sagte; Zeitschr. II, 497. III, 262, 60. 272, 27.

10) *pûdelnárrsch*, höchst sonderbar, überaus komisch; ein auch in Koburg üblicher Volkssuperlativ. Vergl. Zeitschr. I, 229 ff.

10) *gehatt*, gehabt; vergl. *gitt*, gibt. Zeitschr. II, 495. — *dâdərbei*, dabei; dem in der Zusammensetzung verklingenden alten *dər* (ahd. dâr, mhd. dâ; Zeitschr. II, 244) wird ein neues *dâ* verstärkend vorgesetzt; vgl. oben, 541, 2.

13c) *bos*, was; ebenso Z. 17. 25. 28. 35. 39: *bi*, wie; Z. 24. 26: *bû*, wo. Vergl. Zeitschr. III, 104. 226, 2. und unten, S. 559.

15) *Hemmeärmel*, Hemdärmel; Zeitschr. II, 47. — *onger*, unter; Zeitschr. II, 552, 27. Ebenso Z. 24 u. 26: *ong*, unten; Z. 34: *nönger* = *ninter*, (hin-) hinter, zurück.

18) *änn*, *enn*, *·n*, inclinierendes denn; in Koburg: *wie wâr·s'n?* Reinwald, I, 27. Zeitschr. III, 541, 5.

20) *éch*, *éche*. ich.

21) *mir*, inclinierend *mer*, *mər*, *mə'*, wir (Zeile 28. 29. 40. 43; vergl. Zeitschr. III, 174, 237. 206, 5. 271, 5); verschieden von *mer*, *mər*, *m·r* (Zeile 25), man; Zeitschr. III, 173, 175.

23) *höb·n* — *dröb·n*, diesseits — jenseits; vgl. Zeitschr. II, 137.

29) *plump·n*, verstärkt *plums·n*, *plumps·n*, *plomps·n*, auch *pflumpf·n*, breit und mit dumpfem Schalle fallen. Schm. I, 334. Schmid, 63. Stalder, I, 163. Zeitschr. I, 134, 3. III, 134.